



Die Mädchen: Vanessa & Bianca

Das Datum: Juli 2001

Das Ziel: Languedoc, Frankreich

Nachdem die letzte Produktion mit Franziska und Louisa in Südfrankreich so gut gelaufen war, wollte ich in diesem Sommer gerne noch einmal dorthin. Diesmal hatte ich unter Anderem ein besonders Ziel im Auge: Die Cote Vermeille, der allerletzte Abschnitt der französischen Mittelmeerküste, die letzten Kilometer vor der spanischen Grenze. Hier reichen die Pyrenäen bis ans Meer heran und bilden eine grandiose, wilde Küste aus schwarzem Fels.

Wochen haben wir damit zugebracht, auf besseres Wetter zu warten. In Deutschland war es furchtbar, in Südfrankreich nicht viel besser. Endlich sieht es so aus, als ob wir Glück haben. Weil es diesmal ein bisschen weiter ist, haben wir die Anreise auf eineinhalb Tage verteilt - 1400 Kilometer fahre auch ich nicht an einem Stück. Die Buchung der Hotels hat mich diesmal einige Nerven gekostet: Es ist Hochsaison, immer wieder hörte ich „c'est complet“, aber schließlich habe ich doch noch alles zusammen bekommen.



Samstag, 21. Juli 2001: **erster Anreisetag**

14.30 Uhr: Ich hole Heike ab, meine Visagistin. Dieses Mal habe ich von der Autovermietung einen großen Audi bekommen, und für unser Gepäckaufkommen brauchen wir dieses Format irgendwie auch.

16.30 Uhr: Wir treffen Vanessa und Bianca am Frankfurter Hauptbahnhof. Die beiden sind gerade mit dem ICE aus Richtung Dresden angekommen. Sie waren noch nie in Südfrankreich und haben allerbeste Laune.

19.30 Uhr: Ich habe für die Zwischenübernachtung eine nette Pension am Stadtrand von Freiburg ausgesucht. Von hier aus können wir morgen in einer bequemen Tagesetappe an die Cote Vermeille fahren. Der Abend ist noch jung, genug Zeit, um in die Innenstadt zu fahren und ein nettes Restaurant zu suchen. Die südbadische Metropole gibt sich an diesem lauen Sommerabend alle Mühe, ihrem Ruf gerecht zu werden: Es ist warm, es ist lebendig, es ist wunderschön.

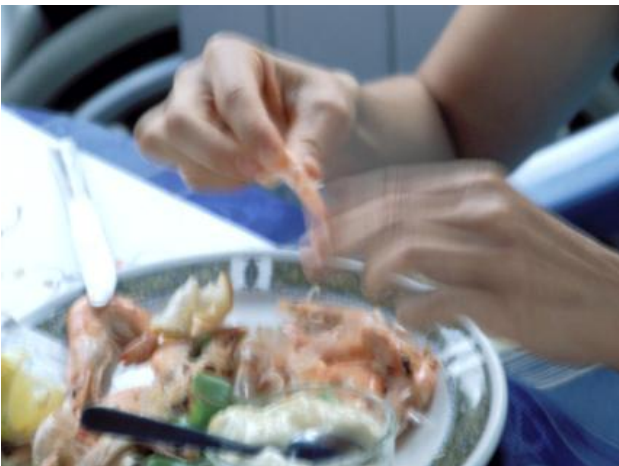
Sonntag, 22. Juli: **zweiter Anreisetag**

8.45 Uhr: Endlich ist alles Gepäck im Auto. Ich habe ein bisschen gedrängelt, weil wir heute noch fast 1000 Kilometer vor uns haben, und ich würde gerne nicht allzu spät ankommen, damit wir auch von diesem Abend noch etwas haben.

14.30 Uhr: Ein Autobahnparkplatz in der Nähe von Nimes. Nirgends gibt es so schöne Autobahnparkplätze wie in Frankreich, und dieser ist besonders nett: Heller Kalkstein und schattenspendende Pinien lassen südländische Stimmung aufkommen, auch an Zikaden fehlt es nicht. „La Languedocienne“ heißt die Strecke - sogar die Autobahnen haben in diesem Land charmante Namen!



Endlich im Süden: Erstmal geht's zum Strand!



Geschickt: Heike und die Meeresfrüchtchen.

18.00 Uhr: Wir sind schon in Argeles sur Mer nicht weit von der Cote Vermeille, viel früher, als ich erwartet hatte. Ich hatte versucht, ein Hotel in einem der wunderschönen Städtchen direkt an der Küste zu finden, musste mich aber mit dem weiter im Landesinneren gelegenen Argeles begnügen. Die Stadt ist aber ganz nett.

18.30 Uhr: Den Abend wollen wir trotzdem nicht hier verbringen. Wir fahren nach Banyuls, einem Ort in malerischer Lage in einer Bucht an der Küste. Die Mädchen sind begeistert: Viel Meer, viel Aussicht und eine starke Atmosphäre. Wir baden ein bisschen, dann gehen wir in einem der Restaurants an der Strandpromenade Fisch und Meeresfrüchte essen.



Oben ohne die Männer verrückt machen: Vanessa freut sich drauf!



Romantisch: die Bucht von Banyuls bei Nacht.



5.30 Uhr: Schluss mit der Urlaubsstimmung, ab heute wird gearbeitet. Vanessa ist bei Heike zum Schminken, Bianca darf heute etwas länger schlafen.



Schminkstudio im Morgengrauen.



6.30 Uhr: Ich schaue aus dem Fenster und bekomme einen Riesenschrecken: Die Straße ist nass! Mist, es regnet, denke ich und stürze laut fluchend ins Zimmer von Heike, die gerade Vanessa bearbeitet. Heike kann mich aber beruhigen: Gerade ist ein Straßenreinigungsfahrzeug durchgefahren und hat die Überschwemmung verursacht. Uff! Sauberes Völkchen, die Franzosen!

7.15 Uhr: Ich bin mit Vanessa vor Ort, einem wilden, felsigen Küstenabschnitt. Das Meer glänzt



Publikum ist auch hier nicht weit.

im Licht der aufsteigenden Sonne. Super! Nur die Seeigel machen uns das Leben schwer. Es sind so viele, dass man sich nur mit großer Vorsicht bewegen kann.



Der Schrecken der Cote Vermeille: Seeigel!

10.15 Uhr: Ich bin mit Vanessa endlich zurück am Hotel. Eigentlich gibt es nur bis 10 Uhr Frühstück, nur mit Mühe und einem Trinkgeld bekommen wir noch etwas. Bianca ist schon fertig.

11.00 Uhr: Wir fahren zusammen wieder an die Küste, jetzt ist Bianca dran. Vanessa möchte gerne im Auto bleiben und lesen, und damit hat sie eine gute Wahl getroffen: Der Abstieg an der Steilküste ist an dieser Stelle lang und schwierig. Ich finde es eigentlich nicht übermäßig anspruchsvoll, aber Bianca ist da ganz anderer Meinung. Trotz der Bergstiefel, die ich ihr geliehen habe, hat sie große Angst. Ich bin froh, dass Heike mit uns kommt und hilft, Bianca Mut zu machen und sie sachte herunterzulosten. Endlich unten angekommen, gefällt es unserer Kleinen aber doch. Außerdem sind wir hier alleine: Außer uns ist keiner so verrückt, hier runterzusteigen, und mit dem Boot kann man an der felsigen Küste nicht landen.



Ein mariner Passant.



Basislager an der Burg.



14.30 Uhr: Genug mit der Küste. Wir wollen heute noch ein Stückchen zurück Richtung Nordwesten und etwas ins Landesinnere fahren.

17.30 Uhr: Eigentlich ist es schon ein bisschen spät, aber ich möchte heute doch gerne noch etwas machen. Ich habe eine Burgruine im Auge, die an einem Westhang hoch über dem Land liegt und abends gute Lichtverhältnisse bieten sollte. Die Rechnung geht auch auf: Bei guter Stimmung arbeite ich mit Vanessa noch bis kurz vor Sonnenuntergang.

21.15 Uhr: Endlich Schluss für heute. Bis zum Hotel müssen wir noch eine ganze Stunde fahren. Eigentlich wollten wir noch eine Kleinigkeit essen, aber jetzt haben alle keine Lust mehr dazu und wollen nur noch ins Bett. Ich habe ein schlechtes Gewissen, weil ich meine Leute so quäle. Immerhin ist das Hotel sehr schön, in einer kleinen Stadt direkt am Marktplatz gelegen.



Das alte Gemäuer verabschiedet sich prunkvoll.

Dienstag, 24. Juli: **zweiter Arbeitstag**

7.30 Uhr: Diesmal musste Bianca früh aufstehen. Ich fahre mit ihr zu einem kleinen Fluss, der von einer malerischen Brücke überspannt wird. Wir arbeiten am felsigen Ufer und am flachen Wasser. Ein Angler ist da, aber zum Glück ist Bianca nicht so empfindlich, was Zuschauer angeht. Ich muss nur aufpassen, dass ich Rute und Schwimmer nicht im Bildhintergrund habe.

10.00 Uhr: Zurück am Hotel, frühstücken, Vanessa

und Heike ins Auto packen. Wir fahren noch einmal zurück an den Fluss, aber inzwischen sind wir dort nicht mehr allein: Ein beträchtlicher Badebetrieb hat sich breit gemacht. Ich mache trotzdem rasch ein paar Filme mit Vanessa. Die Franzosen sind tolerant, in diesem Land kann man sich einiges erlauben in dieser Beziehung! Das einzige Problem ist, dass ich den Bildhintergrund frei haben muss, das schränkt mich etwas ein. Nach einer halben Stunde wird es uns dann doch zu voll.



Früher Morgen in einer kleinen französischen Stadt: Die Marktleute sind schon bei der Arbeit.



Rück-Fahrt: Breit ist das Auto, schmal ist der Weg.

12.30 Uhr: Bei meiner Suchtour im Frühjahr habe ich ein altes Dorf aufgespürt, das komplett in Ruinen liegt, und zwar offenbar schon sehr lange, so dass der Verfall ein ausgesprochen malerisches Stadium erreicht hat. Das Dorf liegt ein paar Kilometer von der nächsten Straße entfernt, aber zum Glück kann man mit dem Auto hochfahren - eine Wanderung mit Gepäckschlepperei in dieser Hitze würde ich uns nicht zumuten wollen. Es lohnt sich aber: Super Lichtstimmung und genug schöne Ecken, um die Produktion zu einem runden Abschluss zu bringen. Zwischendurch kreuzt eine französische Großfamilie mit dem Minivan auf, entfernt sich aber nach kurzer Besichtigungstour wieder.



Pause: Im Schatten ist es schön.

17.00 Uhr: Schluss! Wir haben genug gearbeitet, übertreiben will ich es auch nicht. Außerdem möchte ich heute etwas früher aufhören, als Entschädigung für die Überziehung gestern Abend. Wir legen unterwegs noch einen kurzen Badestopp an einem Fluss ein, dann geht es zurück zu unserem kleinen Hotel am Marktplatz.

19.00 Uhr: Eine gute Zeit, um in Frankreich ins Restaurant zu gehen. Wir sind die ersten Gäste, können uns den Tisch aussuchen und werden super bedient. Wir sitzen unter Platanen und verputzen ein Drei Gänge-Menü inklusive Wein - ein schöner Abschluss!



Ende: Im Wasser ist es noch besser!

Mittwoch, 25. Juli: **Abreisetag**

Da wir uns zwischendurch schon ein ganzes Stück zurück bewegt haben, schaffen wir die Rückreise an einem Tag. Ich verstehe bloß nicht, dass die Niederländer so großen Spaß daran haben, mit dem Wohnwagen zu verreisen: Auf der Rhonetal-

Autobahn bewegt sich eine einzige holländische Wohnwagenkarawane. Es wird ein bisschen drängeliger. Wir schaffen es aber trotzdem, einigermaßen im Zeitplan zu bleiben und die Mädchen pünktlich in Frankfurt abzusetzen.